

Der „Dresscode“ aus der alten Zeit

Das Beurener Freilichtmuseum bildete am Wochenende die Kulisse für das 75. Gautrachtenreffen – 600 Trachtenträger

Prachtvolle Trachten, Handwerkskunst und alte Tänze: Im Freilichtmuseum Beuren zeigten die Mitglieder des Südwestdeutschen Gauverbandes der Heimat- und Trachtenvereine am Wochenende lebendiges Brauchtum vor historischer Kulisse. Als Höhepunkt machten sich gestern an die 600 Trachtenträger in einem Festzug quer durch Beuren auf in Richtung Herbstwiesen.

NICOLE MOHN

Beuren. Aus dem gesamten Südwesten, aber auch aus Hessen und Thüringen strömten am Wochenende die Trachtenträger ins Freilichtmuseum nach Beuren. Hier lud der Südwestdeutsche Gauverband der Heimat- und Trachtenvereine zum 75. Trachtenreffen ein. Zum ersten Mal nutzte der Verband, der sich die Pflege und den Erhalt von traditionellen Tänzen, Musik, Brauchtum und Tracht als Aufgabe gesetzt hat, eine öffentliche Einrichtung, um sich und seine Arbeit vorzustellen. „Fest- und Bierzelte sind nicht mehr das passende Ambiente, um sich mit der Vergangenheit auseinander zu setzen“, erklärte Gauvorstand Gunter Dlabal in seiner Eröffnungsrede zum Trachtenreff am Samstag vor dem Häslacher Rathaus.

Und so lag denn auch die Organisation erstmals nicht bei einem der 40 Ortsvereine aus dem Südwestgau, sondern bei den Arbeitskreisen. Und die hatten für die Besucher des Museums aber auch für die eigenen Mitglieder ein interessantes Programm auf die Beine gestellt. Wer Lust hatte und sich von den fröhlichen Weisen der Musikanten anstecken ließ, durfte sich am Samstag unter die Reihen der Tänzer mischen.



Der Kopfschmuck dieser Schwarzwälder Tracht kann mehrere Kilo schwer sein.

Foto: Nicole Mohn

Walzer, Rheinländer oder Polka: Bei verschiedenen Workshops gab's hier für Interessierte erste Grundlagen.

Außerdem bot sich in den Museumshäusern Gelegenheit, ver-

schiedenen Stubenmusiken zu lauschen oder den Frauen bei der kunstvollen Handarbeit zuzuschauen. Die Brauchtumsgruppe des SAV Mägerkingen zeigte beispielsweise

den langen Weg vom Flachs bis zum feinen Leinentuch. Nicht nur die Fasern der in der Nacht aufblühenden Pflanze, die auf der Alb auf großer Fläche angebaut wurde, ver-

wendeten die Menschen: Der Leinsamen war als Hausmittel bei Mensch und Tier unentbehrlich, das gewonnene Öl diente als Firnis oder als Lampenöl.

Gefühl und Kraft gleichermaßen braucht es, um die Fuhrmannspeitsche richtig knallen zu lassen. Wie das geht, zeigten die Mitglieder von den „Filstalern“, dem Trachtenverein aus Reichenbach, beim „Goßlschnalzen“.

Sie tragen übrigens die bayrische Gebirgstracht – und sind damit bei Leibe keine Exoten im Schwabenland. Im Württembergischen gibt es eine Vielzahl bayrische Trachtengruppen. Viele, wie der Bayernverein Bavaria Göppingen 1893, blicken auf eine teils über hundertjährige Geschichte zurück, informiert Dlabal: „Der Schuhplattler wie die bayrische Tracht wurden von den Bayern, die nach Württemberg kamen, mitgebracht.“ Und hier liegen auch die Wurzeln des Gauverbandes: Er wurde 1921 zur Förderung der Kameradschaft der bayrischen Brauchtumsvereine gegründet. Aus diesen seien übrigens viele Ortstrachtenvereine hervorgegangen, die nun die regionstypischen Trachten pflegen und erhalten, so Dlabal. Sie sind inzwischen wie die Trachten- und Heimatvereine der aus den vertriebenen Gebieten unter dem Dach des Gauverbandes vereint.

Die Trachten in all ihrer Vielfalt konnten die Gäste gestern beim Festzug bewundern: Neben regionalen Trachten von der Alb waren traditionelle Kleider aus dem Badischen und dem Schwarzwald zu sehen. Dabei verriet den Hutschmuck oder Kleiderfarbe früher so manches über Familienstand oder Herkunft. Gudrun Lorenz und Stefan Christl, stellvertretende Gauvortänzer, verriet den zahlreichen Zaungästen, die sich in der Beurener Ortsmitte an den Trachten freuten, dabei manch unbekanntes Details über den „Dresscode“ aus alter Zeit. Im Anschluss sorgten die verschiedenen Gruppen im Museum bei Musik und Tanz für ein farbenfrohes Bild.